

# Der Enztöler

ANZEIGER FÜR DAS ENZTAL UND UMGEBUNG

## Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg

Druck und Verlag der Reich'schen Buchdruckerei (Inhaber Fr. Biesinger). Für die Schriftleitung verantwortlich Fr. Biesinger in Neuenbürg.

№. 127

Donnerstag den 4. Juni 1931

89. Jahrgang

### Schluß mit den Tributzahlungen!

Wirtschaftspartei an den Reichskanzler

Berlin, 3. Juni. Unter dem Vorsitz des Parteivorstandes tagten am 3. Juni die Führer der Reichstagsfraktion, der preussischen, württembergischen und sächsischen Landtagsfraktionen der Wirtschaftspartei, um zur politischen Lage Stellung zu nehmen. Es wurde, wie das Nachrichtenbüro des R.D.S. berichtet, einstimmig die Abwendung des folgenden Telegramm an den Reichskanzler Brünning beschlossen:

Schwerste Besorgnis über die sich immer katastrophaler entwickelnde Lage der Wirtschaft und der Reichsfinanzen, die zu einer ungeheuren Notlage des Volkes geführt hat, zwingt uns, Sie, Herr Reichskanzler, in dieser entscheidenden Stunde noch einmal zu bitten, die Lösung des Reparationsproblems seinen Tag weiter schleppen zu lassen. Wir halten trotz aller gegnerischen Bedenken für dringend erforderlich, schon jetzt in Chequers zu erklären, daß Deutschland nicht nur von allen vertraglichen Rechten aus dem Youngplan unverzüglich Gebrauch machen wird, sondern darüber hinaus eine entscheidende Änderung der Grundlagen für Deutschlands Verpflichtungen fordern muß.

In einer auf den 10. Juni festgesetzten und einberufenen Sitzung des Parteivorstandes der Reichstagsfraktion und der Führer der Landtagsfraktionen soll endgültiger Beschluß über die auf Grund der Notverordnung etwa erforderliche Einschränkung des Reichstages gefaßt werden.

Die das Nachrichtenbüro des R.D.S. weiter hört, läßt es in der Befriedigung großer Befremden aus, daß der Reichskanzler die Parteiführer der Wirtschaftspartei nicht vorher, wenn auch vertraulich, über die kommenden Maßnahmen informiert habe.

Entscheidung der rheinisch-westfälischen Industrie

Düsseldorf, 3. Juni. Auf der heutigen Sitzung des Landtagsvereins kritisierte Dr. Paul Silberberg-Kahn die öffentliche Finanzwirtschaft nach dem Kriege, die nicht nach wirtschaftlichen, sondern nach politischen Gesichtspunkten geordnet worden sei. Die Wirtschaft habe ein Recht an einer geordneten Finanzwirtschaft, denn der öffentliche Kredit liege auch der Kredit des Unternehmens. Das Ziel der öffentlichen Finanzwirtschaft müsse die Erhaltung der Steuerträger sein, weil nur diese imstande wären, die Arbeitslosen wieder der Arbeit zuzuführen. Der Redner wandte sich dann gegen die vom Institut für Konjunkturforschung herausgegebene Darstellung über die Kapitalbildung, da das Institut aus dem veröffentlichten Zahlenmaterial nicht die Schlussfolgerungen gezogen habe. Die angegebenen Summen seien zur Zahlung der Reparationen und Zinsen verwendet worden oder in den Konsum gegangen. Geld darf werden müsse vor allem auch auf sozialwirtschaftlichem Gebiete. Die Wirtschaft verlange eine einseitige Finanzwirtschaft im Reich, Ländern und Gemeinden und den Ausgleich des öffentlichen Haushalts. Jede wirtschaftliche Steuerforderung, die etwas die neue Notverordnung bringen werde, würde umso unzulässiger, als bisher solange eine gegen die Wirtschaft einschneidende Finanzpolitik getrieben worden sei. Dr. Silberberg schloß mit dem Hinweis, daß die Schonung des Unternehmers und seiner Angestellten ein höchstes Erfordernis sei.

Nach den Ausführungen der einzelnen Redner nahm die Versammlung folgende Entscheidung an: Die Gesamtlage in Deutschland drängt die Regierung zu entscheidenden Maßnahmen. Die schwere Notzeit, die wir durchleben, verträgt keine partiellpolitischen Rücksichten mehr. Das Volk erwartet vom Reichskanzler eine entschlossene Führung und die Wahl von Mitarbeitern, die nur nach Sachkenntnis vorzugehen ist.

Mit Halbheiten kann uns nicht geholfen werden, sondern nur durch klare, entschlossene Handeln und durch Arbeit

### Französische Luftspionage

Berlin, 3. Juni. Drei französische Flugzeuge haben heute vormittag die deutsche Luft überflogen. Nach den Beobachtungen der Marineflieger handelt es sich um zwei Flugboote und einen Doppeldecker, die das Vortrapp-Tief in 100 Meter Höhe überflogen. Sie wurden von Vorkum aus geschickt, wie die Insel Memmert überflogen. Späterhin überflogen die drei Flugboote das Vorkum-Tief und der Doppeldecker die Insel Jützt. Nach Auffassung der Marinebeobachtungsstelle handelt es sich um einen wohlüberlegten Erkundungsflug entlang der deutschen Küste.

Nachdem erst kürzlich ein ganzes französisches Flugzeuggeschwader die Rheinregion überflogen hat und heute ein anderes Militärflugzeug bei Kaiserslautern niedergegangen ist, betrachtet man diese neue und zweifelloso nicht verfehlende Verletzung des deutschen Hoheitsgebietes als einen Vorgang, der ohne Beispiel dasteht. Es ist selbstverständlich, daß über die deutsche Botschaft in Paris härtester Protest eingelegt werden wird, wie bedauerlich es ist, daß sich nach dem Königsberger Spionageverfall und nach der kürzlichen Verletzung

und Opfer. Die Zusammenbrucherscheinungen auf allen Gebieten unseres staatlichen, wirtschaftlichen und kulturellen Lebens müssen alle, die sich verantwortlich fühlen für die Geschicke des Volkes, mit schwerer Sorge erfüllen. Die Unternehmerschaft fühlt diese Verantwortung; ihr aber sind die Hände gebunden, um durchgreifend handeln und helfen zu können. — Die westdeutsche Wirtschaft verlangt von der Regierung einen klaren, auf Jahre hinaus abgestellten Plan zur Verhinderung des Gleichgewichtes zwischen Einnahmen und Ausgaben. Die rheinisch-westfälische Wirtschaft wird den Kampf für diese Forderungen mit Nachdruck führen und wird sich mit aller Kraft für ihre Verwirklichung einsetzen.

### Dr. Schacht fordert Zahlungseinstellung

Dresden, 2. Juni. Auf der Reichstagung des Arbeitsausschusses Deutscher Verbände sprach am Mittwoch vormittag Dr. Schacht über das Reparationsproblem und bemerkte einleitend, er empfinde eine gewisse Genugtuung darüber, daß seine Haltung in der Reparationsfrage durch die Ereignisse der letzten 1 1/2 Jahre gerechtfertigt worden sei. Dr. Schacht ging dann auf die Unausgeglichenheit unseres Haushaltes ein, die eine naturgemäße Folge der durch eine 15jährige Tributpolitik völlig zusammengebrochenen deutschen Wirtschaft sei. Er könne nicht durch Rechnungskünste in Ordnung gebracht werden. Die Abhängigmachung der kommenden Revisionen durch den vorübergehenden Stillstand des Haushaltes bestehe die Gefahr, daß man sich nicht nur auf die wirtschaftlichen Grundforderungen des Youngplans konzentrieren werde, sondern sich in einem Kampf um die künftige Höhe der Tributsummen verliere. Nicht die absolute Höhe der Tributsumme sei ausschlaggebend, sondern die Möglichkeit, diese Summe zu erwirtschaften.

Dr. Schacht nahm später noch einmal das Wort, um zu erklären, daß seine Ausführungen nicht als eine „Kassendebatte“ für den Reichskanzlerposten angesehen werden dürfe. Der Vorstoß in der Revisionfrage müsse von Deutschland ausgehen. Die Goldklausel sei aus dem Youngplan weggelassen worden, weil sie nur in den ersten Jahren sich zu unseren Gunsten angewirkt hätte. Möglicherweise wäre auf das Steigen ein Zinsen des Goldwertes gefolgt.

Auf die Frage: „Was können wir denn zahlen?“ mußte Deutschland eindeutig erklären: „Wir können nicht einen einzigen Pfennig zahlen, sondern wir müssen noch etwas herausbringen von dem, was wir bereits gezahlt haben und — so erklärte Dr. Schacht mit laut erhobener Stimme — wir kriegen bestimmt später wieder etwas heraus.“ Was ihn bis jetzt gefühlsmäßig von den sogenannten Kreditkreisen getrennt habe, sei die Erkenntnis, daß es keinen Kampf gebe, der nur mit Negativkraft geführt werde. „Ich will“ — so sah Dr. Schacht fort — „wieder den unerschütterlichen Youngplan in Kraft setzen. Man darf nicht sagen: Wir wollen nichts zahlen! In diesem Falle tritt die Sanktionsklausel des Haager Abkommens in Kraft. Nein, wir wollen den Young-Plan erfüllen, aber die Gegner hindern uns daran. Eine Lösung des Tributproblems läßt sich finden in der Festschließung gegenüber unseren Gläubigern: Ich will erfüllen, aber auf Eurer Kosten. Ihr müßt Euren Handel dementsprechend einstellen!“

Unsere Außenpolitik ist stets an der einzig lebenswichtigen Frage der Tributfrage vorbeigegangen. Voraussetzung für eine wirklich produktive Außenpolitik ist aber gerade die Lösung der Tributfrage. Auf die Frage: „Warum haben Sie den Young-Plan unterzeichnet“, sagte Dr. Schacht: „Warum haben wir den Krieg nicht gewonnen?“ Ein belagertes Volk könne keinen Kampf um die Freiheit nur schrittweise führen.

Vorbedingung für eine Tributrevision war die Rheinlandbefreiung.

Der Young-Plan aber brachte diesen politischen Nebenkomples. Zum Schluß erinnerte Dr. Schacht daran, daß der Revisionkampf sich auf dem einen Grundfuß aufbauen müsse, daß das, was man sagt, unter allen Umständen den Stempel der Ehrlichkeit an der Stirn tragen müsse. Nur dann werde das deutsche Volk in seinem Befreiungskampf siegreich bleiben.

### Französisches Militärflugzeug bei Kaiserslautern

Kaiserslautern, 3. Juni. Heute mittag gegen 12 1/2 Uhr ging bei Entenbach ein französisches Militärflugzeug, besetzt mit zwei Unteroffizieren, nieder. Die Gendarmrie in Entenbach nahm beide Insassen fest, die dann später von der Schutzpolizei Kaiserslautern nach dort überführt wurden. Die Militärflieger wollten auf dem Wege nach Weisenburg gewesen sein und angeblich die Orientierung verloren haben. Da gleichzeitig zwei andere Flugzeuge die Gegend überflogen, nimmt man an, daß es sich auch hierbei um französische Maschinen gehandelt hat.

Reg. 3. Juni. Ein Bombenflugzeug des Reg. Fliegerregiments ist in der Nähe von Reg. abgestürzt. Die vier Mann starke Besatzung fand dabei den Tod.

### Die Notverordnung fertig

Berlin, 3. Juni. Wie wir erfahren, hat das Reichskabinett, das nach einer kurzen Mittagspause auch den Nachmittag über gerat hat, seine Beratungen über die Notverordnungen nunmehr zum Abschluß gebracht. Um 17.30 Uhr empfing der Reichspräsident den Reichskanzler zum Vortrag über die Notverordnung. Die Veröffentlichung ist jedoch, wie bereits gemeldet, nicht vor Ende der Woche zu erwarten.

### Ein „geschlossenes Programm zur Etatfinanzierung“

Keine gezielte Festlegung der 40 Stunden-Woche.

Berlin, 3. Juni. Nachdem die Notverordnung nunmehr vom Kabinett fertiggestellt ist, und der Reichskanzler seine Unterschrift gegeben hat, liegt die letzte Entscheidung jetzt beim Reichspräsidenten. An amtlichen Stellen wird unter Hinweis darauf, daß man dieser Entscheidung nicht vorgehen könne, über den Inhalt der Notverordnung naturgemäß strengstes Stillschweigen bewahrt. Ob die Veröffentlichung am Samstag oder erst am Montag erfolgen wird, steht im Augenblick noch nicht fest, da die technische Fertigstellung bei der Schwierigkeit und der Bedeutung der behandelten Materie größte Sorgfalt erfordert. Im ganzen stellt die Notverordnung ein geschlossenes Programm mit dem Zweck der Etatfinanzierung dar. Auch in Kreisen des Reichskabinetts ist man sich darüber klar, daß die politische Situation bei dieser Verordnung schwieriger ist als bei der vom vorigen Dezember. Das hat seinen Grund vor allem darin, daß jetzt nicht, wie damals, nur einige wenige Bevölkerungsschichten betroffen werden, sondern daß die Not die Not dieses Mal Maßnahmen erfordert, die das ganze deutsche Volk betreffen und selbst den Erwerbslosen, Kriegsbeschädigten und Kleinrentnern gewisse Opfer auferlegen. Die Reichsregierung wird die Notwendigkeit dieser Maßnahmen in der Ausdehnung bedürfen, die gleichzeitig mit der Notverordnung veröffentlicht werden wird. Es handelt sich dabei übrigens nicht, wie in der Presse vermutet wurde, um einen Angriff des Reichspräsidenten, sondern um eine Erklärung des Reichskabinetts. Sie besteht aus zwei Teilen, wovon der erste die erwähnte Darstellung der gegenwärtigen Situation umfaßt, während der zweite Teil einen Überblick über den Inhalt der Notverordnung gibt.

Im Ganzen besteht die Notverordnung, wie bereits früher gemeldet, aus etwa zwei Dutzend Gesetzen, die zum Teil allerdings recht kurz sind, jedoch der Umfang der Verordnung doch nicht ganz so groß ist, wie der der Dezemberverordnung. Es ist übrigens anzunehmen, daß die 40 Stunden-Arbeitswoche mit dieser Verordnung gleichwohl nicht festgelegt wird. Hierüber ist heute noch ausführlich beraten worden. Das Kabinett hat die Festlegung aber offenbar aus einer Reihe von Gründen im Augenblick nicht für opportun gehalten.

### Französische Erpressung an Oesterreich

In dem neuen unerwartet erschütternden Vorstoß, den Frankreich in diesen Tagen unternommen hat, um Oesterreich durch wirtschaftlichen Druck auch politisch auf die Knie zu zwingen, wird folgende authentische Darstellung mitgeteilt:

Am Freitag erließen unerwartet der französische Gesandte in Wien, Graf Clauzel, begleitet von zwei Attachés, im Parlament und hatte eine lange Unterredung mit Finanzminister Schober und Finanzminister Ruch. Er erklärte, daß die Voraussetzung einer Mitarbeit der französischen Finanz mit der französischen Regierung bei der Behebung der finanziellen Schwierigkeiten Oesterreichs die sofortige Behebung des bekannten französischen Finanznotstandes Professor Ritz nach Wien sei, der sowohl im Bundesministerium wie auch bei der Nationalbank „beratende Funktionen“ übernehmen und als Mittelsmann zwischen den in Betracht kommenden österreichischen Instanzen und den französischen Interessierten fungieren soll. Eine Ablehnung dieses Vorschlags würde zur Folge haben, daß der Pariser Finanzplan sich an den in Aussicht genommenen Hilfsmassnahmen nicht beteiligen werde.

Gleichzeitig hat Graf Clauzel gegenüber dem Reichskanzler u. dem Finanzminister durchblicken lassen, daß Frankreich nur dann an der Blacierung der Schatzscheine sich beteiligen werde, falls Oesterreich den Zollunionsplan endgültig fallen lasse. Es werde im Kontrollkomitee für die Wollverbandsangelegenheiten nur dann seine Zustimmung zur Garantieleistung des Bundes für die Kreditanstalt geben, falls diese Voraussetzung erfüllt wird.

### Die Wahlen in Rumänien

Bukarest, 3. Juni. Fünf bis sechs Komitate ausgenommen sind die Wahlergebnisse nunmehr für das ganze Land annähernd bekannt. Insgesamt haben 2,1 Millionen Wähler abgestimmt gegenüber 2,8 Millionen bei den letzten Wahlen, das sind nur etwa 75 Prozent der Wahlberechtigten. Die Verteilung der Mandate wird nach den bisher vorliegenden Ergebnissen folgendes sein: Regierungsliste 775, Nationale Bauernpartei 3, Liberale Fraktion Georg Brătianu 14, Nationalistische Partei 10, Avarescu-Partei 10, Sozialdemokraten 6, Nationale Judenpartei 5, Kommunisten 4 Mandate. Die Opposition wird also durch 9 Abgeordnete vertreten sein. Für den Fall, daß die alte Liberale Partei Turcu, die 80 Sitze durch das Wahlabkommen mit der Regierung erhalten hat, sowie die Deutschen, die 12 Mandate auf der Regierungsliste errangen, die Regierung nicht unterstützen sollten, wird diese nur über 183 Mandate von 374 verfügen.

**Bezugspreis:**  
Monatlich in Neuenbürg RM. 1.50.  
Durch die Post im Orts- und Oberamtsbezirk, sowie im fernsten Inland monatlich RM. 1.75 mit Postzuschlag. Preis freierliegend. Preis einer Nummer 10 Pf.  
In Fällen höherer Gewalt behält sich der Verlag auf Lieferung der Zeitung oder auf Wiederherstellung des Bezugspreises.  
Einsendungen nehmen alle Postämter, sowie Agenturen und Buchhandlungen jederzeit entgegen.  
Gemeindeführer H. 4.  
Steuernummer Nr. 24 bei der Oberamtskanzlei Neuenbürg.

**Anzeigenpreis:**  
Die einseitige Textzeile oder deren Raum 20 Pf., Restamerteile 10 Pf., Anzeigenzeilen 100 Pf. Textzeile. Offerte und Auftragserteilung 10 Pf. Bei größeren Aufträgen Rabatt, der im Falle des Abnahmefalles einseitig wird, ebenso wenn die Zahlung nicht innerhalb 8 Tagen nach Rechnungsdatum erfolgt. Bei Zeitungsverträgen treten sofort alle früheren Bestimmungen außer Kraft. Verantwortlich für beide Teile ist der Verlag. Für briefl. Aufträge und Preisänderungen übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.



Aus Stadt und Bezirk.

Reuzburg. Gemeinderatssitzung am 2. Juni. Die Arbeiten zur Wiederherstellung der Stützmauer am Deutweg wurden zu Angebotspreisen übertragen...

Im Einvernehmen mit den Beteiligten wird der Grundbesitz zu dem Straßenumbau Wildbaderstraße vom Grundstück des Eugen Seeger, Privatiers hier, mit etwa 30 Quadratmeter geregelt.

Auf Grund früherer Beschlüsse werden an die Kantonsingenieur Johannes Deß, Schmelzer; Gottfried Kardor, Bauinspektor a. D.; Emil Dohn, Gärtners Witwe und Richard Aug, Senfeschmieds Witwe, Baupläne am Ziegenberg am 1.30 RM für den Quadratmeter gegen Barzahlung abgetreten...

Das Geschäft des Georg Keller, Fabrikanten hier, am Anschluß an die Stadt Wasserleitung an der Alten Hirschmeyerstraße wird gegen den üblichen Anschlußbeitrag genehmigt.

Das abgeschlossene Hauptbuch der Stadtpflege vom Rechnungsjahr 1929 war zur Einsicht der Einwohnerlichkeit vom 21.-27. Mai ds. Js. angelegt. Einwendungen sind nicht erhoben worden. Dasselbe schließt ab mit Einnahmen 540 172.15 RM, Ausgaben 469 781.47 RM...

In der letzten Sitzung ist aus der Mitte des Gemeinderats angeregt worden, daß die Mitglieder künftig auf Sitzungstaggelder ganz oder teilweise verzichten sollen. Die Beschlüsse sind hierüber heute verlesen worden.

Durch den Tod des Ratsherrn Waidl und die Uebertragung von dessen Stelle an den bisherigen Polizeiwachmeister Stähler ist eine Polizeiwachmeisterstelle freigeblieben. Aus Anlaß der Haushaltsplanberatung hat sich infolge des ganz bedeutenden Rückgangs der Einnahmen...

Am 21. Juni wird auch für das Rechnungsjahr 1931 ein Jahresbeitrag von 400.- RM unter den bisherigen Bedingungen gewährt.

Der Haushaltsplan der Stadtpflege für das Rechnungsjahr 1931 war vom 21.-27. Mai zur Einsicht der Einwohnerlichkeit aufgelegt. Einwendungen sind nicht erhoben worden. Der Plan wird nun heute festgelegt...

Da Js. mit mindestens 800.- RM. Die erhöhte Biersteuer ist eingeleitet mit einem Betrag von 700.- RM, die Bürgersteuer an Stelle der bisherigen Einwohnersteuer mit einem Betrag von 500.- RM...

Da noch nicht zu übersehen ist, ob sich die Verhältnisse im Lauf des Rechnungsjahres nicht noch ungünstiger gestalten, ergeht im Hinblick an die Haushaltsplanfeststellung vom Gemeinderat die Anweisung an die hiesigen Kommissare und die Schulen...

Nachdem noch eine Anzahl kleinerer Verwaltungsangelegenheiten erledigt war, wurde die Sitzung um 10 1/2 Uhr geschlossen.

(Wetterbericht.) Zwischen zwei Depressionsgebieten im Nordosten und Westen macht sich von Island her Hochdruck geltend. Für Freitag und Samstag ist zeitweilig besseres, aber wieder zu Gewitterstörungen geneigtes Wetter zu erwarten.

Vielentfeld, 2. Juni. (Aus dem Gemeinderat.) Der Voranschlag wurde in der letzten Gemeinderatssitzung den einzelnen Gemeinderatsmitgliedern zugesandt, von den Fraktionen insoweit durchberaten und in der heutigen Sitzung durch einstimmige Annahme verabschiedet.

Der Haushaltsplan liegt nun zur Einsicht der Gemeindevorwohner auf dem Rathaus eine Woche lang auf. Die Eingabe der Anlieger an der Gartenstraße, um Ermäßigung ihrer Anliegerbeiträge wurde abgelehnt, da es rechtlich nicht möglich ist, die gegenüberliegenden Anwohner mehr zu belasten.

Der Eingabe der Anlieger der Daus- und Schülerstraße wurde entsprochen. Der zur Zeit im Polizeidiens verwendeten Feldschütz Reppelmann hat die Vorpflanzung zum Zweck der Polizeifachschule beantragt, kann jedoch wegen Ueberfüllung des Lebergangs frühestens im Herbst 1932 zum Zweck der Schule angefaßt werden.

Sitzung einige Gesuche um Arbeit bei der Gemeinde genehmigt.

Berrensdorf, 1. Juni. (Zungschär der Ortsgruppe Berrensdorf des Schwarzwaldbereichs.) Von zwei Rainansflüssen soll noch in gedünnter Haltung berichtet werden. Der erste Ausfluß, eine Frühfontäne, führte vom Gaisal über Hochmühle und Mühlen nach Voffenau.

Wildbad, 3. Juni. Der Berliner Wagen fuhr gestern zum ersten Male direkt - ohne Aufenthalt in Forstheim - hierher durch Berlin und ab 102 Uhr Wildbad an 2.21 Uhr und war außerordentlich gut mit Gästen aus Berlin und weiterher besetzt.

Das Fronleichnamfest, das jeweils am Donnerstag nach dem Dreifaltigkeitstest gefeiert wird, ist eines der höchsten kirchlichen Feste der Katholiken. Es gilt insbesondere der Feier der Wandlung der Hostie in den Leib des Herrn und soll ein öffentliches Bekenntnis des Glaubens darstellen.

Württemberg.

Vaihingen a. E., 3. Mai. (Motorradfahrer.) Auf der Straße von Kötzberg nach hier wollte ein Motorradfahrer zwei auf einem vorausfahrenden Vaihinger Frauen überholen. Er fuhr eine der Frauen an, jedoch fiel er selbst zu Fall kam.

Stuttgart, 3. Juni. (Verbraucht deutsches Holz.) Durch den Erfolg des Innenministeriums sind die Gemeindeförderung erneut und nachdrücklich darauf hingewiesen worden, angesichts der Notlage der deutschen Waldwirtschaft bei öffentlichen Bauten nur einheimisches Holz zu verwenden.

Stuttgart, 3. Juni. (Der Verwaltungsamt.) Nach einer Bekanntmachung des Innenministeriums über die Amtsbezeichnung der Verwaltungsaktoren führen die Verwaltungsaktoren in der Beförderungsguppe 5 die Amtsbezeichnung „Verwaltungsamtman“.

MAGGI Suppen 10 Pf. kosten nur noch der Würfel

Die kleine Frau Storkow

„Vorläufig nicht! Ich muß abwarten, was dabei herauskommt. Aber... alles oder nichts, und wenn der Auffichtrat uns noch so viel Wortwörter macht. Das soll mich nicht scheeren.“

„Man sagt... daß der Oberst nicht ganz sauber sei!“ „Wie meinst du das, Marinka?“ fragte Maria, die jetzt ganz gewandt aufhorchte.

Die Diener liefen hinunter, das Klingelzeichen hatte sie gerufen. Die Wache vor dem Palais kam herangestürzt.



Stuttgart, 3. Juni. (Einkung über Münster) Zwischen Stuttgart und Münster ist bezüglich der Einkung eine Einigung erzielt worden. Es gab Meinungsverschiedenheiten wegen der von Stuttgart an die Amtshauptmannschaft zu bezahlenden Entschädigung. Die als Schlichtungsbehörde angerufenen Ministerialabteilungen für Bezirks- und Kreisverwaltungsangelegenheiten haben, wie das Stuttgarter Tageblatt berichtet, eine Einigung mit einer Abfindungssumme von 175 000 RM zustande. Man rechnet damit, daß die Einkung von Münster auf 1. Juli ds. Js. vollzogen werden kann.

Stuttgart, 3. Juni. (Schalldämpfung.) Vom Polizeipräsidenten wird mitgeteilt: Das Polizeipräsident hat vor kurzem in der Presse ein scharfes Vorgehen gegen den im Frühjahr wieder stark zunehmenden Kraftfahrzeuglärm angekündigt. Die besonders angelegten Straßen haben im Monat Mai 76 Kraftfahrzeuge wegen Lärms beanstanden. So ist dieser Lärm durch das Kraftfahrzeug sehr gesteigert und zur Minderbeseitigung der Schalldämpfung aus dem Verkehr gezogen. Bei nahezu der Hälfte der Räder war die Schalldämpfung ungenügend. Die Führer haben neben der Auflage der Instandhaltung der Schalldämpfung ihrer Räder eine empfindliche Geldstrafe erhalten. Auch in den übrigen Fällen, in denen die Lärmregelung auf mangelhafte Bedienung der Maschine zurückzuführen war, wurde gegen die Führer mit entsprechenden Geldstrafen vorgegangen. Die beteiligten Führer werden wiederholt auf ihre Verpflichtung zur Vermeidung von Beschwerden hingewiesen. Die Bekämpfung des vermeintlichen Lärms, insbesondere des Kraftfahrzeuglärms, wird mit Nachdruck fortgesetzt. In besonders krassen Fällen wird nicht nur das Fahrzeug aus dem Verkehr gezogen, sondern auch gegen den Führer das Führer-entscheidungsverfahren eingeleitet werden.

Ebersbach, 3. Juni. (Den Falschen geschlagen.) Montag nacht wurde ein hiesiger verheirateter Mann von zwei Männern anfallen und so geschlagen, daß er das Bett hüten und ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte. Die Sache soll sich um eine Frau handeln. Nach vollzogener Tat haben die Täter, daß sie den Falschen geschlagen hatten. Der Fall wird die beiden Schläger teuer zu Boden kommen.

Donauersingen, 3. Juni. (Blitzschlag auf dem Säuling.) — (Etrunkenen aufgefangen.) Bei dem am Sonntag mittag über die Wälder Wege niedergegangenen Unwetter schlug der Blitz auf der Spitze des Säulings (bei Jüssen) ein. Der Blitz traf das Wäldchen der Unterwiesenthaler, in deren Nähe der junge Säuling unter einem Felsen Schutz gesucht hatten. Die vier Touristen wurden verletzt und konnten sich längere Zeit nicht erheben. Zwei von ihnen erlitten leichte Verbrennungen an Händen und Füßen. Nach einigen Stunden hatten sie sich so weit erholt, daß sie ohne Hilfe den Hügel antreten konnten. — Der bei Kempten gelegene Seeleiter hat dem zum zweitenmal in dieser Woche ein Opfer gefordert. Der 63 J. a. verh. Tagelöhner Keng von Kempten badete an einer verbotenen Stelle und fand dabei den Tod in den Fluten. Die Leiche wurde kurz darauf geborgen.

### Die Rathausvorgänge

Neutlingen, 3. Juni. Wie der „Generalanzeiger“ hört, sind am Dienstag einige Vertreter der Rathausfraktionen, die am letzten Donnerstag den Sitzungssaal verließen, persönlich beim Innenministerium in Stuttgart vorstellig geworden, um gegen die Wahl der Ratsherrnverfahren zu beantragen. Seitens der Stadtverwaltung war ein solches Verfahren bis zu dieser Stunde nicht beantragt. In Vertretung dieser Gegenhandlung der betreffenden Gemeinderäte erschien am Dienstag abend als Regierungsvertreter Oberregierungsrat Dr. Battenberg vom Innenministerium in Neutlingen, um gleich den Bürgervertretern anzuwachen. Heute früh hat mit der Verhandlung von Stadtrat Roth die amtliche Untersuchung der ganzen Vorgänge begonnen.

### Bürgervertreter verlangen den Rücktritt des Gemeinderats

Neutlingen, 3. Juni. Am Dienstag abend versammelte sich die Bürgerfraktion in der Bandenhalle und im Lindenhof, um zu dem Ratsherrn Streit Stellung zu nehmen. Die Verhandlungen waren sehr hart geführt. In der Bandenhalle eröffnete im Namen des früheren Wahlschusses für den Oberbürgermeister Emil Untere die Versammlung, wobei er unter stürmischer Zustimmung betonte, daß es zur Beilegung des Streits nur eine Möglichkeit gäbe, nämlich den Rücktritt des Gemeinderats und die Ausschreibung neuer Wahlen. Bei der Oberbürgermeisterwahl habe die Bürgerfraktion einen Gerichtsbescheid abgelehnt und die Gemeinderäte hätten daraus etwas lernen sollen, aber man habe die Wähler nur als Stimmvieh betrachtet und jetzt habe man dem Richter Ratsherrn Kapp eine Nachposition schaffen wollen, um ihn zum wahren Leiter der Stadt zu machen. Der Führer der Nationalsozialistischen Partei, Hermann Kutz, betonte, daß die Nationalsozialisten die Urheber des anonymen Briefes seien und betonte, daß es zu keinem Prozeß komme, weil der Urheber des Schreibens nicht zu finden sei. Bei dem Prozeß hätte man hören können, was für Kerle die heutigen Gemeinderäte seien. Frau Laura Schradin über am Gemeinderat scharf Kritik und nahm den Oberbürgermeister in Schutz. Die Gemeinderatswahl müsse vorverlegt und über die Parteien hinweg in die Hand genommen werden. Es sprachen dann n. a. auch noch der Landtagsabgeordnete Bernward Begingen. Er sprach von Parteiprotzen, die keinen Glauben mehr verdienen.

### Völkerkundliche Forschung über „Indianerleben“

In einem Aufsatz über dieses Volk unserer Jugendträume in den „N. N.“ forciert G. Friedrich unsere romantischen Vorstellungen und läßt dieser herbenden Rasse alle Verehrtheit widerfahren. In Amerika leben gegenwärtig schätzungsweise 12 Millionen Indianer, der weitaus größte Teil davon in der Südhalbkugel des Erdteiles und in Mexiko. Daran denken wir meistens nicht. Jugendspiele, Bücher und Filme haben unsere Vorstellungen von dieser Menschengruppe auf eine bestimmte Gruppe eingegrenzt: auf die „Koribante“, die Hüftträger der nordamerikanischen Völker, die Totfeinde der weißen Ansiedler. In den Vereinigten Staaten leben jetzt noch etwa 340 000 von ihnen. Zu der Gesamtbevölkerung verhältnismäßig sie: es sind 0,2 Prozent. Als europäische Kolonisatoren gegen Ende des 16. Jahrhunderts von der Ostküste Nordamerikas Besitz ergriffen, sahen dort überall indische Stämme, unter ihnen die Irokesen, Huronen, Mohikaner und Delaware. Bekannte Namen! Wir haben ihre Abenteuer auf Jagden und Kriegszügen in Kinderbüchern zitternd nachgelesen, müssen aber heute manches revidieren. Gemäß den Befunden der Eingeborenen ihre bilderreichen Namen, ihre Kosmologie (die hadenlosen Sänfte), bemalte Helmhelme, Federkronen und Tomahawk. Aber es waren im Grunde — hier im Osten wenigstens — fehschte Ackerbauvölker. Sie wohnten in festen Häusern, die zu Dorfsiedlungen vereint waren, kannten die Zückerer und ernteten in Feld und Garten vor allem Mais, Kürbisse und Tabak. Die Bezeichnung „Koribante“ verdanken die Indianer weniger der dunkelbraunen, deren Grundton braun ist, als der fülligen Bemalung. Ihr Charakter wird uns durch die Darstellung blutdürstiger Lederfelle und grausamer Marterungen etwas fragwürdig gemacht. Nur teilweise mit Recht! Stalvieren des Gegners war bloß bei einzelnen Stämmen Sitte. Zur allgemeinen Verbreitung dieser Rohheit trägt nicht zuletzt die europäische Grenzbevölkerung bei, unter der sich zweifelhafte Gestalten genug befinden. Seit dem 17. Jahrhundert wurden die Indianer auf dem Boden der heutigen Vereinigten Staaten schrittweise nach Westen zurückgedrängt. Auf die Schilderung von Einzelheiten dieser Kämpfe sei verzichtet. Sie bilden kein Rahmenschnitt in der Kolonialgeschichte. Die Weißen erzwangen oft mit den brutalsten Mitteln die Abwanderung der Eingeborenen von der heimatischen Stätte. Kein Wunder, daß sich die Koribante verzweifelt gegen den waffentechnisch überlegenen Gegner wehrten. Coopers Lederkronengeschichten, die Episoden aus dem Anfang des 18. Jahrhunderts zum Hintergrund haben, rufen die europäischen Ansiedler ein wenig tendenziös in gutes Licht. Zu Beginn des vorigen Jahrhunderts war das Land östlich vom Mississippi „gesäubert“. Auf den Prärien des Westens mußte sich der Indianer mit wesentlich schlechteren Klima- und Bodenverhältnissen abfinden. Erst das Pferd, das die Weißen eingeführt hatten, erlaubte ihm ein leichtlich geführtes Dasein. Mit ihm konnte er Hüffel jagen, die Fleisch und Material für die meisten Kleidungsstücke und Wohngegenstände lieferten. Unter den Präriestämmen, zu denen die Sioux gehörten, waren nur wenige reine Jägernomaden, die mit dem bekannten legerförmigen Stangenreit den jagdbaren Herdentieren folgten. Vielfach ging man bloß auf Sommerjagd, nachdem die Feldbestellung, an der man auf günstigen Wäldern teilnahm, erledigt war. Das Vordringen der Europäer, die Ausrottung des Hüffels, Revolten gegen die Fremdberrschaft, die bis ins letzte Viertel des vorigen Jahrhunderts immer wieder ausbrachen, Pocken und Alkohol dezimierten auch im „wildem Westen“ die indische Rasse. Den Überlebenden hat man Reservate überlassen, deren Gesamtfläche gegen 140 000 Quadratkilometer einnimmt. In den großen westlichen Sänfterritorien der Staaten Oklahoma, New-Mexiko u. Arizona lebt heute der Eingeborene als friedlicher Ackerbauer und Jäger. Zum Teil bewahrt er hier noch die alten Sitten. Wo er sich im Osten gehalten hat, paßt er sich den modernen amerikanischen Lebensformen überaus an. Im Staate New-York liegt ein kleines Sänftergebiet für Nachkommen der Irokesen. Zwischen einzelnen Waldinseln sind hier Wälder und Reisfelder verstreut. In freudlichen Siedlungen aus einfachen Holzhäusern bilden Garagenhöfen für Autos keine Seltenheit mehr. Der indische Kleinrentner trägt europäische Kleidung und läßt seine Kinder in

Prokurist Kleinfisch, der ehemalige Vorsitzende des Wahlschusses für Dr. Haller, erklärte, die Gemeinderäte, die den Gemeinderat verlassen hätten zu Mitteln gegriffen, die nur bei den Dörrtötten möglich seien. Nach weiterer Debatte wurde mit allen gegen drei Stimmen eine Entschädigung angenommen, worin erwartet wird, daß der gesamte Gemeinderat sein Mandat niederlegt und daß Neuwahlen ausgeschrieben werden. Dem Oberbürgermeister wird das volle Vertrauen ausgesprochen, das Innenministerium und der Landtag sollen sofort Neuwahlen einleiten.

### Tagung der südwestdeutschen Holzwirtschaft

Donauersingen, 2. Juni. Der Verein von Holzinteressenten Südwestdeutschlands (Württemberg und Baden, Sitz Freiburg i. Br.) hielt unter dem Vorsitz von Carl Commerell in Firma Kraus & Co., Döfen a. U. u. g., eine sehr gut besuchte ordentliche Generalversammlung für das 32. Vereinsjahr hier ab. Nach Erledigung der Regularien, die u. a. die einstimmige Wiederwahl des bisherigen Vorstands brachte, referierte Sundtius-Dörger-Freiburg über die Tätigkeit im abgelaufenen Vereinsjahr, insbesondere über die Einbeziehung von Holzrentgebern in das Einfuhrzollsystem und über die bisher negativen Verhandlungen mit der Reichsbehördenverwaltung über die Förderung des Holzabfuges in den Grenzgebieten. Am zweiten Verhandlungstag berichtete der Vorsitzende des Sonderausschusses für die südwestdeutschen Holzhandelsbrände, Felix Haase-Freiburg i. Br., über den neuzeitlichen Stand des Eigentumsverhältnisses im Holzhandel und legte das Ergebnis der vorgenommenen Durchsicht der für Südwestdeutschland und Rheinland-Westfalen schon seit 25 Jahren bestehenden Kodifizierung der Holzhandelsbrände vor. Sundtius Dr. Danzladen-Offen berichtete über Mittel und Wege zur Geltendmachung der Verkaufsverhältnisse und forderte organisatorische Zusammenarbeit zwischen allen der an der Holzwirtschaft beteiligten Kreise. Landtagsabgeordneter Dipl.-Ing. Scheffold-Karlsruhe berichtete über planmäßiges Wirtschaften im Ein- und Verkauf und verlangte die Zusammenfassung der Sägewerke zu einer Verkaufsorganisation. Darüber fand nach Schluß der Tagung eine Sonderbesprechung statt, in der die Grundlagen für die Schaffung eines organisatorischen Zusammenschlusses der Säge-Industrie Badens und Württembergs vorbereitet wurden.

### Vermischtes.

#### Erste Begegnung mit dem Leben

Unter dem obigen Motto veröffentlicht die „N. N.“ Kurzgeschichten junger Leipziger Schriftsteller. Wir bringen von A. D. Lehmann:

#### Ein Käfer kreuzt den Weg.

Eine Parkanlage am Rande der Stadt. Als Kinder spielen wir dort unsere Spiele zu treiben, lächelten einander, verabschiedeten und suchten uns wieder und bauten am Sandhaufen Berge, die von unterirdischen Gängen durchzogen waren, oder wir formten aus feuchtem Sand mit Bleischnitzeln kleine Kisten. Der Sandhaufen war von niedrigen Brettern eingefasst, und ich weiß noch, wie ich einmal auf der Kante hoch und mit neugierigen Augen dem Lauf eines kleinen Käfers folgte, der über den Weg krabbelte. Grüngras glitzerte das Parterrechen in der Sonne. Die langen, dünnen Weine stülzten kurz. Und dabei kam das Tierchen kaum vom Fleck. Ein winziger, glänzender Punkt auf dem Gelb des breiten, sommertruden Parkwegs. Mählich fiel ein bärer, schwarzer Schatten über den Käfer. Das Gittern erlosch. Und das Tierchen lief weiter. Schneller übertrieb es der Schatten. Ich wagte nicht aufzublicken. Der Schatten wurde dunkler. Der Sand knirschte. Ich wollte aufspringen, schreien! Aber die Kette war wie ausgeblüht, ein hilfloser, besterter Laut kam heraus. Auf dem Weg gingen zwei Käfer weiter. Ihre schweren Stiefel zermahlten den Sand. Sie legten sich eine vor den anderen, immer geradeaus wädherten sie, als könnten sie niemals beiseite treten oder stehen bleiben. Immer geradeaus! Leise schloß ich über den Weg. Auf den schwarzen Sandkörnern lebte eine kleine Käferfamilie. Die Hüftdecken waren aus den Gelenken gespreizt, und ein langes, dünnes Weiden zitterte noch in wirrem, beständigem Takte. Das Sonnenlicht hatte dem zerbrungenen Panzer sein Gittern wiedergegeben. Ich holte Sand vom Spielplatz und deckte den toten Käfer zu. Ein paar heiße Tränen fielen auf die Hände, die den kleinen Sandhügel bebauten zu einer gleichmäßigen Form drückten. Ich stand auf und lief den Weg entlang. Ich wollte dem Mann, diesem Würder, ins Gesicht sehen und ihm wütende Worte sagen wegen eines kleinen, zerquetschten Käfers. Ich lief schneller. Bald sah ich den Mann von weitem. Rasch war ich dicht hinter ihm.

Wieder wurden meine Augen von diesen Kobigen, die-föhligen Stiefeln angezogen. Und der Sand knobte unter ihren Tritten. Ich wollte vorbei, den Mann stellen. Allein das Knirschen lag mir in den Ohren. Wütende Worte wollte ich sagen. Sie wurden mir schon im Mund zertreten. Angst bestiel mich. Ich krüchte an dem Mann vorbei, ohne ihn anzusehen. Keine Hilflosigkeit bezog hinter mir her. Mit verweintem Gesicht kam ich nach Hause und gab auf seine Fragen Antwort.

#### Ist die Ischias heilbar?

„Ischias“, schreibt Dr. Derfmann (Wien) in der „Arztlichen Praxis“, gehört zu jenen populären Krankheiten, die jeder Laie an sich und seinen Bekannten diagnostizieren zu können glaubt. Daß diese Diagnosen sehr häufig nicht richtig sind, führt er fort, daß sehr oft Schmerzstände der verschiedensten Art, die mit Erkrankung des Nervus ischiadicus nicht das Geringste zu tun haben, auf diese Weise unverbürgt zu der Bezeichnung Ischias gelangen, ist nicht weiter verwunderlich. Ganz gewiß. Und daß auch die Mittel, so darf man hinzufügen, welche auf Grund einer solchen Diagnose angewandt werden, nicht viel nützen können, das ist ebenso leicht zu verstehen. „Ischias“ ist ja nun eigentlich kaum eine Diagnose; mindestens dann nicht, wenn man vom Diagnostiker eine Bezeichnung der Ursächlichkeit eines Leidens erwartet. Mehr als daß eben der Nervus ischiadicus krank ist, sagt der Name nämlich nicht aus. Er kann entzündlich erkrankt sein, oder neuralgisch. Doch auch diese Unterscheidung führt noch nicht weit. Denn für die Entzündung gibt es die aller verschiedensten Möglichkeiten, sowohl nach Sitz wie nach Ursache und Verlauf. Und „neuralgisch“, das heißt gar nichts (eigentlich: Schmerzhaft. Neuron = Nerv, und algos = Schmerz; mehr ist beim besten Willen daraus nicht zu entnehmen.) Redet man jetzt noch hinzu, daß der Laie oder der oberflächliche Untersucher noch eine ganze Reihe anderer Schmerzstände in der Bezeichnung Ischias zu nennen pflegt, so kann man sich denken, daß die Bezeichnung schon deshalb so oft auf sich warten läßt, weil die Behandlung nicht treffen kann, da sie nicht zielt.

Was die Ischias so populär macht, ist ihre Häufigkeit, und die starken Beschwerden, die sie verursacht, die Behinderung, die sie erzwingt, und die Langwierigkeit ihrer Bekämpfung. Diese ist vielleicht oft in der Tatsache zu begründen, daß es häufig durchaus allgemeine, den Organismus oder entfernte Teile desselben betreffende Störungen sind, die sich am Ischiadikus manifestieren. Es ist eben nicht leicht, solche Abhängigkeiten zu finden; Arzt und Kranke brauchen dazu viel Geduld. Wer auf „ein neues Heilmittel“ gegen die Ischias wartet, der mag den Inhalt dieser Zeilen bedenken. Es gibt „das“ Heilmittel nicht, denn es gibt nicht die Ischias. Trotzdem ist wohl beinahe jede quaterlegt heilbar. Denn von den Störungen, die ihre Ursache abgeben, sind nur sehr wenige grundsätzlich nicht zu behandeln.

### Musiker-Anelboten

Lebhaft dirigierte einmal ehrenhalber eine seiner Operetten in einem kleinen Kartentheater. „In Ihrer Kapelle, die doch nur aus wenigen Musikern besteht“, sagte Lebhaft zum Direktor, „dürften Schlagzeug und Trommel nicht so dominieren. Man hört ja Geige und Cello gar nicht.“ „Seien Sie froh!“ entgegnete ihm der Direktor. Franz Ullst hatte bei einer besonders festlichen Gelegenheit einen Ehrensäbel verliehen erhalten. „Waram überhäuft man mich mit militärischen Ehren?“ — „Weil Sie, großer Meister, der größte Flügelmann unserer Zeit sind!“ Der Wiener Musikvereinsaal erhielt einmal dank besonderer Förderung des Kaisers Franz Joseph eine Orgel. Das erste Konzert fand statt, aber nicht nur die Musiker, sondern sämtliche Konzertbesucher waren über die Qualität des Instruments enttäuscht. Am nächsten Morgen suchten sich die Professoren des Konservatoriums den Pfad zur Dank-Bühnen-

knatische Schulen. Nur wenig erinnert noch an die Zeit, wo der Weiße auf dem Mitt zwischen beschigten Blockhäusern das Stalmesser fürchten mußte. Tiere, die sich totstellen. So seltsam es auch klingen mag, so ist doch manchmal die wirksamste Methode, einem Feind zu entgehen, die, daß man sich totstellt, und dieses Prinzip wird in der Tierwelt häufig angewandt. Die Raupe, die auf der Pflanze irgendeinen Gegner wittert, wird plötzlich starr und unbeweglich und so übersehen. Das Kaninchen sitzt, wenn es einen verdächtigen Laut hört, mit gespitzten Ohren ganz still und glaubt, damit das Unheil abzuwehren. Es gibt aber Geschöpfe, die diesen Trick noch viel meisterhafter ausführen, indem sie sich geradezu totstellen. Diese „schauspielerische“ Leistung will man bei den verschiedensten Tieren beobachtet haben, aber es gibt nur einige wenige, die es darin zur vollendeten Meisterhaftigkeit gebracht haben. Ein solcher Künstler ist z. B. die virginische Katze, die ein ganz harmloses Kätzchen ist, aber durch das Auslösen einer Haube und das Annehmen einer drohenden Haltung zunächst seinem Feinde Furcht einzujaugen sucht. Wenn sie damit kein Glück hat, dann spielt die Katze ihren letzten Trumpf aus, indem sie in wilde, krampfartige Bewegungen verfällt und sich schließlich zusammenrollt, worauf sie bewegungslos und anscheinend tot liegen bleibt. Sie kann dann aufgehoben und sehr rücksichtslos behandelt werden, ohne daß sie aus dieser scheinbaren Todesstarre erwacht. Sie leistet so wenig Widerstand wie ein Strich. Eine ähnliche Fähigkeit besitzt auch die europäische Feuerkröte, deren untere Körperhälfte feurig rot gezeichnet ist. Wenn die Kröte angegriffen wird, so legt sie sich auf den Rücken und bleibt starr, während sie dem Feinde ihr wie ein Feuer glühendes Unterfell entgegenhält. Die giftige südamerikanische Kröte verhält sich ebenfalls bei Gefahr in eine feldige Starre und verharzt in ihr, bis der Gegner sich entfernt, worauf sie sich mit größter Eile davonmacht. Ein besonderer Künstler im Totstellen ist das Drosselmännchen, ein überaus lebendiges Tier, dem die künstliche Nahe gewiß recht schwerfällt; es hat es aber darin zu einer solchen Vollendung gebracht, daß es sich selbst nicht rührt, wenn es von Hunden gebissen wird. Wenn diese glauben, das Drosselmännchen getötet zu haben und fortzuführen, kriecht es auch verwundet noch davon.





angehen. Der Kaiser hatte inzwischen nicht viel Günstiges über das Instrument gehört und machte eine entsprechende Bemerkung. Deßwegen, der Zoroaster der Abordnung, war aber sehr schlagfertig und entgegnete: „Einer gewissen Regel sieht man nicht in die Gorge, Majestät!“

Der Komponist einer Oper verspricht den Musikern ein teures Abendbrot, wenn das Werk gefällt. Die Premiere war ein furchtbarer Reinfall, und die Orchestermitglieder gehen betrübt nach Haus. Nur der Mann von der Kesselpaule bleibt. „Geben wir Abendbrot essen?“ fragt er den Komponisten. „Sind Sie verrückt geworden?“ antwortet dieser. „Bei dem Reinfall?“ „Nein? Mir hat es sogar sehr gefallen.“

Von Richard Strauß wird aus einer der Proben zu dem fürzlich veranstalteten Chorconcert, bei dem nur Strauß'sche Werke zur Aufführung gelangten, folgende Anekdote berichtet: Strauß probierte gerade eine schwierige Stelle aus einem Jugendwerk, als er plötzlich abstoppte und bat: „Bitte, diese Stelle nochmals!“ Der Chor repetierte. Strauß bat abermals um Wiederholung. Der Chor gehorchte wieder. Plötzlich klopf Strauß ab und bittet um ein paar Minuten Pause „zur Erholung“. In der Zwischenzeit tritt er mit der Partitur zum Klavier und spielt die eben geprobte Stelle durch, schüttelt den Kopf und sagt — mehr für sich als für die Allgemeinheit: „Sonderbar, was man als junger Mensch für schreckliche Dinge schreibt! Mein Vater meinte immer, das Notenpapier sei gelblich!“

### Neueste Nachrichten.

**Kaiserslautern, 3. Juni.** Heute nachmittags gegen 12½ Uhr ging bei Ekenbach ein französisches Militärflugzeug, besetzt mit zwei Unteroffizieren nieder. Die Bombenreste in Ekenbach nahen dem Bahnhof, die dann später von der Schutzpolizei Kaiserslautern nach dort überführt wurden. Die Militärflieger wollen auf dem Wege nach Weßburg gewesen sein und angeblich die Orientierung verloren haben. Da gleichzeitig zwei andere Flugzeuge die Gegend überflogen, nimmt man an, daß es sich auch hierbei um französische Maschinen gehandelt hat.

**Essen, 2. Juni.** Wie die Eisenbahndirektion Essen mitteilt, ereignete sich am Dienstagmorgen gegen 7.50 Uhr im Bahnhof Kupferdreh ein Eisenbahnunfall. Eine Rangiermaschine streifte den Personenzug Nr. 822 (Essen-Bomnickel-Wuppertal). Zwei Personenzüge wurden stellenweise beschädigt. Acht Reisende wurden verletzt. Schwerverletzte Personen fanden Aufnahme im Krankenhaus Kupferdreh. Die Reisenden des Zuges wurden kurze Zeit von dem dahinterliegenden, die gleiche Strecke befahrenden Elzug weiterbefördert. Der Verbleib wurde nicht geklärt. Die Untersuchung wurde eingeleitet.

**Berlin, 3. Juni.** Gegen sechs von den 18 Personen, die unter dem Verdacht stehen, am 29. Mai den Ueberfall auf den Stahlhelmzug am Ostbahnhof ausgeführt zu haben, sind vom Vernehmungsrichter Haftbefehle wegen Fluchtverdachts und Verdunkelungsgefahr erlassen worden. Einer von ihnen ist bereits geflüchtet, zusammen mit anderen Personen auf den Stahlhelmann Hahn, der bei dem Ueberfall getötet wurde, geschossen zu haben. Die übrigen werden durch Zeugenausagen belastet.

**Kempten, 2. Juni.** Ein außerordentlich starkes Gewitter, das überall in der Stadt und in den Vororten Ueberschwemmungen hervorrief, hat großen Schaden angerichtet. Eine Windhose hob das Dach eines Neubaus ab und warf es auf die dahinterstehenden Bäume. Unmittelbar darauf stürzte die ganze Vorderfront des Hauses ein. Eine dort wohnende Familie mit ihren fünf Kindern konnte sich unversehrt auf den Hof retten, der durch den Regen bis zu einem Viertelmeter Höhe unter Wasser stand, nur ein zehnjähriges Knabe wurde durch einen herabstürzenden Ziegel verletzt. Alle Möbel der Wohnung wurden zerschmettert, auf die Straße geschleudert oder durch Wasser verdrängt. Die Windhose riß weiter einen zwei Meter hohen Schornstein von einem Hause herunter, drückte einen Hofstall in 50 Meter Länge ab und schleuderte ihn weit auf das Feld hinaus. Auch wurde von einer Fleischwarenfabrik ein Hochdach von 3400 Quadratmeter abgedeckt und weit weggetragen. Auf einer Weide wurde ein Arbeiter vom Blitz erschlagen.

**Paris, 3. Juni.** Die Agentur Havas erzählt aus authentischer Quelle, daß eine sowjetrussische Sachverständigendelegation in den nächsten Tagen in Paris eintreffen werde, um die vor einigen Tagen

angenommenen französisch-russischen Handelsvertragsverhandlungen fortzusetzen.

**Paris, 3. Juni.** Im Marineauschuß der Kammer erklärte Marineminister Dumont, Frankreich habe noch dem Washingtoner Seeabkommen bis 1935 noch entweder zwei neue Panzerkreuzer oder drei U-Boote zu bauen. Der Marineminister gab bekannt, man habe sich für den Bau der U-Boote entschieden. Diese Wahl sei besonders deshalb getroffen worden, um die bessere Auswertung der neuen deutschen Kreuzer vom Typ „Deutschland“ französischerseits auszugleichen.

**Vordenburg, 3. Juni.** Ein schwerer Brückeneinsturz ereignete sich heute in Vordenburg. Als über die neugebaute 80 Meter lange Hängebrücke 10 mit Sand beladene Lastautos fuhren, um die Belastungsprobe auszuführen, stürzte die Brücke ein. 10 Tote und 10 Verletzte wurden unter den Trümmern hervorgezogen.

**Rangoon, 2. Juni.** Der Sprengstoffzug von Rangoon nach Mandalay ist durch eine Explosion zerstört worden. Man vermutet, daß diese Tat von ausländischen Elementen ausgeführt worden ist. Die Explosion ereignete sich gerade, als der Zug über eine Brücke fuhr. Die Brücke wurde dabei ebenfalls vollkommen zerstört. Die bisher vorliegenden Meldungen berichten von vier Verletzten.

### Erwerbslosen-Ausfahrungen

**Berlin, 3. Juni.** Vor dem Arbeitsnachweis in der Hermannstraße wurden heute vormittags an Arbeitslose Handzettel verteilt, in denen zur Klärung von Lebensmittelpreisen aufgefordert wurde. Die Folge davon war, daß es an einigen Stellen der Stadt zu bedauerlichen Ausschreitungen kam: Gegen mittag drangen etwa zwölf junge Burshen in ein Buttergeschäft in der Weinstraße ein und raubten Lebensmittel im Werte von 200 Mark zusammen. Einer der Täter konnte vom Ueberfallkommando zwangsgestellt werden. Etwa um dieselbe Zeit trahl ebenfalls eine Horde junger Burshen in einem Lebensmittelgeschäft in der Oktoberstraße einen Posten Wurst. Verhaftungen konnten hier nicht vorgenommen werden. Es gelang der Polizei, zwei junge Burshen heute vormittags festzunehmen, als sie im Bezirk waren. In der Schönhauser Allee Fahndungspatrake nach dem Mörder des Polizeihauptwachmeisters Jaenker gelanglos zu mißlingen.

**Duisburg-Hamborn, 3. Juni.** Wie in Hamborn trugen sich ähnliche Vorkommnisse in der Duisburger Innenstadt zu. Gegen abend bewegte sich ein größerer Trupp von Demonstranten durch die Straßen. Als die Ansammlung einen bedrohlichen Charakter annahm, wurde sie von der Polizei aufgelöst. Kurz nachher kam es zu tätlichen Angriffen gegen mehrere Polizeibeamte, die unter Anwendung des Schußwaffens eingriffen. Auch von der Schutzwache mußte Gebrauch gemacht werden. Soweit bisher festgestellt werden konnte, ist jedoch hierbei niemand verletzt worden. Die Menge ging mit Steinen beworfen gegen die Polizei vor und demolierte die Schaufensterscheiben. Verläufe, die Schaufenster auszulagern, wurden vereitelt. Einige Räubersführer an dem Tumult wurden festgenommen und 41 weitere Demonstranten zwangsgestellt.

**Wanne-Eikel, 3. Juni.** Anlässlich der Stadtverordnetenversammlung, die sich mit der Erwerbslosenfrage zu beschäftigen hatte, kam es in den letzten Nachmittagsstunden in den Straßen zu Ausschreitungen von Erwerbslosen. Polizeibeamte, die eine größere Ansammlung, bei der ein kommunistischer Stadtverordneter über den Verlauf der Sitzung Bericht erstattete, zerstreuen wollten, wurden mit Steinen beworfen und beschossen. Die Polizei gab Schreckschüsse ab, worauf die Menge auseinanderlief. Zwei Personen erlitten Beinverletzungen, sechs Personen wurden zwangsgestellt. Der Zustand der beiden dem Krankenhaus zugeführten Verletzten ist nicht befriedigend.

### Stellung des Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verbandes zur Krisen-Abgabe

Zeitungsmitteilungen, aus denen hervorzugehen scheint, daß eine Krisenabgabe geplant ist, die im wesentlichen eine Sonderbesteuerung der Angestellten darstellt, haben den Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verband zu einem Protest gegen die Krisenabgabe veranlaßt, insbesondere, falls sie als eine sog. Beschäftigtensteuer durchgeführt werden sollte. Dieses unerträgliche Unrecht müßten natürlich diejenigen Arbeitnehmer besonders bitter empfinden, die als Versicherte der Arbeitslosenversicherung schon seit Jahr und Tag in immer steigendem Maße durch ihre Beiträge die Mittel zur Verforgung der Arbeitslosen aufbringen und dadurch gegenüber allen anderen Kreisen in unerträglichem Umfange vorbelastet sind. Für diese versicherungspflichtigen Arbeiter und Ange-

stellten liegt jetzt schon eine Doppelbelastung vor, sobald mit der Krisenabgabe gerade für diese leistungsunfähigen Kreise die Belastung eigentlich dreifach würde. Der D.N.H. empfiehlt die Sanierung der öffentlichen Finanzen ausschließlich durch Abträge von den sachlichen und personellen Ausgaben des Reichs, besonders aber der Länder und Gemeinden, verbefugungen. Sieht sich die Reichsregierung aber nach Ermäßigung aller Möglichkeiten vielfach außerstande, den großen Schuldenlasten von der Abgabenseite her zu decken, dann wird dringend gebeten, den Ausgleich nicht durch eine ungerade und untragbare Sondersteuer zu suchen, sondern alle mit Beiträgen zur Arbeitslosenversicherung nicht belasteten Einkommensteuerpflichtigen zur Ertragung der Lasten heranzuziehen, also die Einkommensteuer für alle Einkommen über 8000 RM. zu erhöhen und diejenigen Kreise zu schonen, die schon durch ihre Beiträge zur Arbeitslosenversicherung eine schwere Last tragen.

### Ausschaltung der deutschen Einfuhr in Polen

**Wrag, 2. Juni.** In Wrag trafen am Montag Mitglieder des polnischen Komitees für die polnisch-tschechoslowakische Zusammenarbeit ein, um mit den Beratungen über gemeinsame Wirtschaftstragen beider Länder zu beginnen. Diese wichtigen regionalen Verhandlungen der Tschechoslowakei werden von dem nationaldemokratischen Kamarsch-Wait Karadine Vist in offener Weise dahin kommentiert, daß die Verhandlungen gegen die deutsche Expansion gerichtet seien und den Zweck hätten, die deutsche Einfuhr nach Polen durch die tschechoslowakische zu ersetzen.

### Macdonald fordert Zusammenarbeit

**London, 3. Juni.** Premierminister Macdonald sprach am Dienstagabend in Madras vor einer Zuhörerschaft von 5000 Menschen. Die Schlußsätze dieser Rede dürfen als Willkommensgruß an die deutschen Missionäre wenigstens insoweit gewertet werden, als aus ihnen das volle Verständnis für die schicksalhafte Verbundenheit jeder der europäischen Wirtschaften mit der anderen, auch die Bereitwilligkeit, einen Ausweg an der Katastrophe zu suchen, sprach. Der Premierminister sagte: „In der gegenwärtigen Situation unserer Finanzen, in der gegenwärtigen Lage der internationalen Verständigung haben wir unsere Aufmerksamkeit nicht nur auf das Wohl des eigenen Landes, sondern auf das der ganzen Welt zu richten. Ich wende mich hier wiederum an die Großmächte Frankreich, Deutschland, die Vereinigten Staaten und unser eigenes Volk, um sie davon zu überzeugen, daß keiner dieser Staaten wirtschaftlich gedeihen kann, ohne daß auch der andere floriert. Keine Einmischung in ihre innerpolitischen Angelegenheiten! Jeder solcher Versuch würde überflüssig werden, genau so wie ich es jeder fremden Macht verbieten würde, sich in unsere inneren Angelegenheiten zu mischen. Jede Nation ist verpflichtet, das Schiff der Welt aus den schauerlichen Gewässern wieder in die Mitte des Stromes zu bringen.“

### Birkenfelder Familien-Chronik

in der Zeit vom 1. bis 31. Mai 1931.

#### Geburten:

- 10. 5. 1931: Waltraud Maria, Tochter der Luise Teichgraber, Hilfsarbeiterin;
- 11. 5. 1931: Richard, Sohn der Bertha Damer, Hausfrau.

#### Eheschließungen:

- 30. 5. 1931: Hans Schädel, Fleißhutmacher und Hans Gertrud Dinkel, Verkäuferin.

#### Sterbefälle:

- 6. 5. 1931: Katharine Roth, geb. Eds, Ehefrau des Johann Roth, 80½ Jahre alt;
- 7. 5. 1931: Christine Wilhelmine Ehinger, geb. Bajer, Ehefrau des Emil Ehinger, 64 Jahre alt;
- 11. 5. 1931: Karl Wilhelm Bäumer, Bäckermeister, 68 Jahre alt.

## Tuberkulösen-Süpforgestelle.

Die nächste Sprechstunde findet am Samstag den 6. Juni 1931, nachmittags von 1/3 bis 5 Uhr, auf der Charlottenhöhe bei Calmbach statt. Die Untersuchungen werden nur auf Grund ärztlicher oder behördlicher Ueberweisung durchgeführt.

### Waldbrennack.

## Hochzeits-Einladung

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am

**Samstag den 6. Juni 1931**

im Gasthaus z. „Röhle“ in Waldbrennack stattfindenden

## Hochzeits-Feier

freundlichst einzuladen, mit der Bitte, dies als persönliche Einladung anzunehmen zu wollen.

### Alfons Schwemmlé,

Sohn des Eugen Schwemmlé, Goldarbeiters.

### Elisabeth Krauth,

Tochter des Karl Krauth, Milchhändlers.

Kirchgang 1/2 Uhr.

## Sicheren Haupt- oder Neben-Berndienst!

Leistungsfähiges Unternehmen der Tafel-Branché vergibt für den Platz Neuenbürg mit näherer Umgebung ihren Tafel-Vertrieb zur Vorsehung direkt an die Verbraucher. Für abgebaute Beamte, Rentenempfänger, oder sonst arbeitsfreudige Personen bietet sich Erstzuzugsbedingung. Kapital ist keines notwendig, guter Leumund dagegen Grundbedingung.

Interessenten melden sich sofort unter S. Nr. 7657 durch Rudolf Roffe, Stuttgart.

Neuenbürg, den 2. Juni 1931.

### Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die wir beim Heimgang unserer lieben Entschlafenen

### Marie Langenstein

erfahren durften, sprechen wir unseren innigsten Dank aus. Insbesondere danken wir allen denen, die sie während ihrer langen Krankheit besuchten und erquickten, für die schönen Kranz- und Blumenpenden, sowie für die Begleitung zu ihrer letzten Ruhestätte.

Die trauernden Hinterbliebenen.

... natürlich,

wenn die Welt nicht weiß,

daß Sie etwas zu verkaufen haben, ist es auch gar nicht weiter wunderbar, wenn niemand kommt. Solange Sie auf die Veröffentlichung Ihrer Angebote in dem überall gelesten Bezirksamtsblatt „Der Enztäler“ verzichten, werden Sie immer nur einen kleinen Käuferkreis erreichen. Das Gros, das für den Mehrertrag in Frage kommt, bringt Ihnen der „Enztäler“ mit Nebenausgaben.

## Gegen Hühneraugen

Sonnenhitze, verdirbt Hornhäutchen an Händen und Füßen hat sich „Dermol“ als lauberes und bequemstes Mittel zur gründlichen Beseitigung aller hartes Hühneraugen bestens bewährt. Packung für mehrmaligen Gebrauch mit genauer Gebrauchsanweisung 60 Pf. In allen Apotheken und Drogerien zu haben.

## Auto- u. Motorradfahren

lernen Sie rasch und billig in dem am 8. Juni 1931 beginnenden

**Schulkurs der Württ. Landes-Fahrschule**  
G. m. b. H.

Anmeldungen nimmt entgegen:

## Auto-König, Neuenbürg,

Telefon 72.

Schöne  
**3 Zimmer-Wohnung**

mit reichlichem Zubehör ist sofort oder spätestens am 1. Juli zu vermieten.

**P. Kronenberg,**  
Wirtschaft zum „Bahnhof“,  
Haltestelle Engelsbrand.

Birkenfeld.

## Der Grasertrag

von ca. 70 Ar Wiesen  
an der Wildbader Straße ist  
äußerst billig zu verkaufen.  
**R. Göggelmann, Bahnw.,**  
Posten 10.

Württemberg.  
**Brennholz-**  
**Verkauf**

am Donnerstag den 11. Juni  
1931, vormittags 9½ Uhr, im  
Größeltalwirtschaus der Stadt  
Pforzheim aus Staatswald  
Größelberg, Sadberg und  
Hundstal: Rm.: 14 Cl.-Klopp-  
holz, 5 Bu.-Schir., 107 Bu.-  
Kloppholz, 503 Nadelh.-Zu-  
schuß. Losverzeichnisse durch  
die Forstdirektion, G. f. D.  
Stuttgart.

**Konto-Büchlein**  
E. Neef'sche Buchhandlung.

**Kaufet bei unseren Inferenten!**